

diente; 4. das Pfarrhaus, welches 1702 und 1703 an Stelle des abgebrochenen neu erbaut wurde; 5. die Mittelmesse-Pfriünde.

Unter den Gemeindegebäuden nimmt das Rathaus die erste Stelle ein. Dasselbe ist ein prächtiger Bau und eines der ansehnlichsten auf dem Lande. Wer die Pläne gefertigt, wer der Baumeister war, was der Bau gekostet hat und wer die Kosten trug, war lange unbekannt. Es wurde jedoch ermittelt, daß der Hofarchitekt Joh. Wolfg. Behringer als Planfertiger gilt und daß der Steinmetz Peter Mäurer von Kizingen das Haus gebaut hat.

Aus dem Sedenstein, welcher am Rathause angebracht ist und folgende Inschrift trägt:

Als Bischof Julius Regirt,  
Wardt dls Rathaus von neue vollfirdt,  
Das brauch du frommer Underthan,  
Wie es bedechtllich gesehen an.  
Schaff ab nachthell, bedenk den nutz,  
Richt gutes an, gibts gott zu schutz,  
Und thue nuer nach deims Hern wünsch  
Glaub gewis, Kein mühe würt sein umsunst.

Anno 1609.

läßt weiter sich folgern, daß Fürstbischof Julius den Bau hat aufführen lassen, um für sich und seine Nachfolger ein Absteigquartier in Sulzfeld zu haben. Das Rathaus hat zwei Stockwerke, denen ein Doppelspeicher folgt. Dieselben sind im Juliusstile gehalten. Sowohl die Eingangstüre, wie das Tor sind reich geschmückt. Über der Pforte befindet sich ein Kapitälchen, das auf zierlichen Säulen ruht und vom fürstbischöflichen Wappen überragt wird. Ein Steinfranz bildet den Torbogen; kunstvoll behauene Steine gliedern an das Portal sich an, über welchem das alte Wappen der Gemeinde Sulzfeld, im blauen Felde drei silberne, sich kreuzende Pfeile, sichtbar ist. Das Wappen soll auf die Wehrhaftigkeit der Bewohner anspielen und erscheint erstmals am Kirchenchore, der 1482—1491 von dem Fürstbischofe Rudolph von Scherenberg erbaut wurde. Im Erdgeschoße befinden sich die Spritzenhalle, dann ein Gewölbe; auf der Nebenseite einige Zimmer und der Katakeller. Zur Eingangspforte zurückkehrend gelangt man in den ersten Stock, jenen Raum, den der Fürst sich und seinen Nachfolgern vorbehielt, und über einer weiteren Stiege in das obere



Sulzfeld. Einfahrt zum oberen Oelator (Oudert).

Stoßwerk. Hiezu gehört das Ratszimmer mit verschiedenen Inschriften, mit einer Holzdecke, bemalter Vertäfelung und Holzbänken. Außerdem gibt noch eine stattliche Anzahl von Ölbildern Würzburger Fürstbischöfe ein rühmliches Zeugnis für die Treue und Unhänglichkeit der Einwohner. In diesem Hause nahm der Fürstbischof Joh. Gottfried von Wschhausen am 12. Juni 1618 die Huldigung der Bürger von Sulzfeld und Großlangheim entgegen. Dabei überreichte ihm die Gemeinde Sulzfeld als Huldigungsgabe einen vergoldeten Pokal und 6 Eimer Wein, wogegen der Fürst 1 Fuder Wein und um 4 fl. Brot zum Besten gab. Ebenda hatten er, wie sein Nachfolger Adolph Philipp von Ehrenberg das Gefolge und die Gäste von Rizingen zur Tafel, wobei Sulzfelder Musikanten „mit Harpffen, Lauten und Seigen“ Tafelmusik machten. Auf dem Rathaus-Platz stehen eine Mariensäule, welche der Patronin von Franken geweiht ist, und das Kriegerdenkmal der Gemeinde.

Das nächste Gemeindegebäude ist das Schulhaus. Das alte Schulhaus war zweifellos sehr alt und lag unfern der Pfarrkirche. Dem Anscheine nach war die Schule von keiner guten Beschaffenheit, da sie nach den Akten von dem Fürstbischöfe Julius umgebaut wurde. Kirchen- und Schuldienst waren nach den Pfarrakten früher getrennt. Im Jahre 1780 wurde der Lehrer zugleich Organist und im Jahre 1797 erhielt er den vollständigen Kirchen-, Mehner- und Organisten-dienst. Für die zweite Schule wurde 1821 ein eigenes Haus erbaut. Im Jahre 1875 trat, nachdem die zweite Schule in das Rathaus verlegt war, eine bauliche Änderung in beiden Schulhäusern ein. Der Lehrsaal der ersten Schule wurde aufgelassen und die Schule nach Erweiterung des seitherigen Lehrzimmers in das zweite Schulhaus verlegt. Doch auch diese Veränderung war nur eine provisorische und entschloß sich die Gemeinde, ein ganz neues Schulhaus zu erbauen, was in den Jahren 1909/10 geschah.

Die Aufsicht auf den Unterricht haben die k. Lokal- und Distriktschul-inspektionen. Bis zum Jahre 1912 bestanden zwei Schulen in Sulzfeld, zu welchen nun eine dritte kam. Industrieunterricht für Knaben und Mädchen ist vorhanden. Jenen erteilt der erste Lehrer, den anderen eine Schwester vom Hl. Erlöser.

Weitere Gemeindegebäude sind die Beckenhäuser, verkauft 1798; das Hirtenhaus veräußert 1803; das Armenhaus, eine Stiftung des verlebten Privatiers Jos. Brennsflek von Sulzfeld, die Ortstürme und Tore.

Der Ort war in vier Viertel geteilt, welche besondere Namen führten. Sie hießen: Beundtner-Viertel von den geschlossenen Höfen; Flaschen-Viertel von den Amtskellereien; Ketten-Viertel von den Befestigungen; Eselshöfer-Viertel nach der Familie v. Esell.

Für Gesundheit ist durch Krankenstuben, die ambulante Krankenpflege, durch Aufnahme im Juliuspital zu Würzburg und durch einen Armenarzt gesorgt. Metzger und Wirte haben Schlachthäuser; die alte Badestube ist zwar eingegangen, im Mainie jedoch Gelegenheit, zu baden; elf öffentliche Brunnen liefern ein gutes Trinkwasser. Für die Feuersicherheit sorgt eine schlagfertige freiwillige Feuerwehr; das Seileite, welches Sulzfeld nach Rizingen und Friedenhausen

in alter Zeit hatte, ist hinweggefallen; von Fron und Dienst war die Gemeinde bis zur Säkularisation frei. —

Die Ortsrechte bestanden in der Mainfähre, welche schon im 14. Jahrhundert landesfürstlich erlaubt war und von den Kaisern Karl V., Ferdinand I. und Maximilian II. auf das Fahren mit einer Brücke ausgedehnt wurde, dieselbe ist jedoch längst wieder eingegangen, weil die doppelte Fähre zu Sulzfeld und Marktsteft sich nicht rentierte. — Die Bürgernutzungen umfaßten einen Anteil an den Bürgergärtchen und den Feldern. Nur letztere werden noch verteilt. Außerdem haben die Bürger, soweit das Holz wüchsig ist, Anspruch auf 100 Wellen mit dicken Prügeln. Dafür mußten sie ein Einzugs geld entrichten. Die Gemeindefagd stand dem Fürsten zu und die Mitjagd den Domherren zur Herbstzeit. Die Schäferei war ein Recht des Hochstifts, aber ziemlich gemein und auf die freie Markung beschränkt. Keine Schäferei war ringsum befugt, auf Sulzfelder Markung zu treiben. Der Viehtrieb war kein gemeinsamer; ausgenommen war die Sänsehut.



Sulzfeld. Unteres Mainvor.



Sulzfeld. Der Jockerturm.

Die Gemeinde hatte weder stehendes Wasser, noch einen Fischbach. Mit Erlaubnis des Fürstbischofs Gottfried von Limburg benützte sie einen See auf dem Ritt, welchen der Rinsbach speiste, als Fischwasser. Allein die Fischkultur währte nicht lange. Im Maine zu fischen, war wieder von der Gnade des Fürstbischofs abhängig.

Von den örtlichen Festen sind zu nennen: das Patroziniums fest, das am 20. Januar besungen wurde; die Urbansfeier zu Ehren des Weinheiligen; die Johannisfeier, bei welcher am 24. Juni auf dem Hegenstein die hohe Loh in das Frankenland leuchtete; endlich die Kirchweih, welche St. Martin legte.

Ein anderes Bild gewähren die Gemeindelasten. Die Gemeinde zahlte regelmäßig 300 fl. 5 Bagen. Dazu kamen die außerordentlichen Leistungen. Zu den ordentlichen Abgaben zählten: der Grundzins, das Best-